

„Die Leidtragenden sind die Schüler“

VHS, AWO und Diakonie arbeiten bei Integration von Ausländern zusammen

Dillenburg (mg). „Es gibt so viele Dinge, die für Ausländer zum Problem werden, wenn sie nach Deutschland kommen“, sagt Patrick Möser, Fachbereichsleiter an der Volkshochschule. Dabei seien es nicht nur sprachliche Hürden, sondern auch Barrieren in anderen Lebenssituationen – ob einfache Behördengänge oder die Suche nach einem Arbeitsplatz.

Volkshochschule, Arbeiterwohlfahrt und das Diakonische Werk helfen schon seit mehreren Jahren Ausländern, sich auf ihren ersten Schritten in der Bundesrepublik zurecht zu finden. Die VHS beispielsweise bietet bereits seit zwei Jahren Integrationskurse für Ausländer an, die nach Deutschland kommen. Sie sind seit 2005 für Zuwanderer verpflichtend. Am Anfang waren es 162 Teilnehmer, inzwischen hat sich die Zahl auf 505 erhöht. Im Lehrplan mit 600 Unterrichtsstun-



den geht es neben Sprachkursen auch um Geschichtslehre und das politische System.

Problematisch wird es, wenn bei den Teilnehmern auch familiäre oder finanzielle Ange-

legenheiten zu bewältigen sind. Mit ihnen werden dann auch die Kursleiter konfrontiert, die damit aber wenig vertraut sind. Deshalb ist man in der Volkshochschule froh über

kompetente Partner in solchen Fragen. Mit der Arbeiterwohlfahrt und dem Jugendmigrationsdienst wurde ein leistungsfähiges Netzwerk geschaffen.

Rainer Liening vom Jugend-

migrationsdienst: „Wir versuchen junge Menschen individuell in ihrer Lebenssituation zu beraten.“

Dabei stehen eine sozialpädagogische Begleitung und eine Berufswegeplanung im Mittelpunkt. Für Ausländer über 27 Jahre ist der Migrationsberater der Arbeiterwohlfahrt zuständig. Er bedauert, dass die karitativen Einrichtungen oft mit staatlichen Stellen in Verbindung gebracht werden. „Sicher arbeiten wir zusammen, doch gehören wir nicht zur Ausländerbehörde, das wird oft vermischt.“

AWO sowie Diakonisches Werk sind jeweils montags in der VHS vertreten und stehen für Beratungen zur Verfügung. Als nachteilig empfindet Bischoff, dass die verpflichtenden Kurse nicht auch für Schüler angeboten werden. „Die Schulen schaffen das nicht, so dass die Leidtragenden die Kinder sind.“

Thorsten Bischoff (AWO), Rainer Liening (Jugendmigrationsdienst Diakonie) sowie Gabriele Mirsal und Patrick Möser von der Lahn-Dill-Akademie stützen sich auf eine gute Zusammenarbeit bei der Lösung von Problemen ausländischer Einwanderer. (Foto: mg)